

# Blaues Kreuz

1 129. Jahrgang, 23. Januar 2024  
Einblicke in die Verbandsarbeit  
Erscheint sechsmal jährlich

Interview mit Prof. Dr. Boris Quednow

## «Die Suchtforschung erfüllt mich, weil sie einen Dienst an der Gesellschaft leistet»

In unserem Gespräch mit Professor Boris Quednow, einem führenden Experten auf dem Gebiet der Pharmakopsychologie und Suchtforschung, beleuchten wir die tiefgreifenden Auswirkungen des Suchtmittelkonsums auf die Gesellschaft. Quednow teilt seine persönlichen und beruflichen Einblicke in die Welt der Sucht, von seiner frühen Faszination für psychoaktive Substanzen bis hin zu aktuellen Themen wie der Legalisierung von Cannabis und der Rolle des Blauen Kreuzes in der Suchthilfe.

### Blaues Kreuz: Herr Quednow, was fasziniert Sie an der Suchtforschung?

Boris Quednow: Schon als Kind haben mich Medikamente und psychoaktive Substanzen beeindruckt. Ich versuchte zu verstehen, wie kleine Mengen einer Substanz das Wesen eines Menschen verändern können. Als junger Mensch fand ich das faszinierend, aber auch furchteinflössend. Da mein Vater Arzt war, hörte ich damals interessante medizinische Erklärungen für diese Phänomene. Als Jugendlicher erlebte ich dann in meinem Freundeskreis den Substanzkonsum und sah, wie neben Alkohol, Tabak und Cannabis noch andere Suchtmittel auftauchten. Später, nach einem Jahr Pharmazie- und anschliessendem Psychologiestudium, beschäftigte ich mich im Rahmen meiner Doktorarbeit mit den Folgen des Ecstasy-Konsums. Diese Kombination von Pharmakologie und Psychologie war für mich wie geschaffen. Sie gefällt mir bis heute.

### Woher kommt diese Faszination?

In meiner Jugend gab es Bekannte, die vor allem Ecstasy und Amphetamine konsumierten. Kokain kam später dazu. Gute Freunde von mir entwickelten damit Probleme. Ich bewegte mich damals in einer Musikszene, in der Substanzkonsum verbreitet war, und

beobachtete, wie sich Freunde und Bekannte auf Dauer durch den Konsum zu verändern schienen. Das hat mein wissenschaftliches Interesse geweckt, unter anderem die Fragen, welche dieser Veränderungen auf die Substanzen zurückzuführen sind und welche persönlichen Faktoren den Konsum begünstigen.

### Wie kann ein Laie verstehen, dass es zu einer Suchterkrankung kommen kann?

Die meisten Menschen beginnen mit dem Substanzkonsum, weil sie damit etwas Positives erreichen wollen, zum Beispiel Entspannung in sozialen Situationen mit Alkohol oder erhöhte Aufmerksamkeit mit Nikotin oder schlicht soziale Zugehörigkeit. Viele erfahren dann, dass die Substanz neben dem gewünschten Effekt auch noch andere Wirkungen haben kann, zum Beispiel, dass man schneller einschläft oder dass Traurigkeit und Ängste verschwinden. So bekommt die Substanz einen zusätzlichen Nutzen. Nimmt man sie nur noch, um Probleme zu bewältigen oder einer Realität zu entfliehen, kann sich der Konsum automatisieren. Bei Substanzen wie Alkohol, Opiaten und Benzodiazepinen, die körperlich abhängig machen, geht das relativ schnell, da sich der Körper an sie gewöhnt. Bei Substanzen, die psychisch



### Liebe Leserin, lieber Leser

Wir blicken auf ein interessantes Jahr in unserer Medien- und Lobbyarbeit zurück. Zu den Höhepunkten gehörte die Initiative des Blauen Kreuzes Zürich, Online-Alkoholshops für Jugendliche unzugänglich zu machen – ein Meilenstein in unseren Bemühungen um einen wirksamen Jugendschutz. Unsere Zusammenarbeit mit einer Mitgliedsorganisation war ein Schritt in die richtige Richtung.

Unser nächstes Ziel ist es, das Verkaufsverbot von Alkohol an Jugendliche landesweit auf die politische Agenda zu setzen. Es darf nicht sein, dass jeder dritte jugendliche Kunde widerrechtlich Alkohol kaufen kann. Das Blaue Kreuz bringt hier nicht nur seine Fachkompetenz, sondern auch seine Glaubwürdigkeit in die politische Diskussion ein.

Im Rahmen unserer neuen Strategie 2024+ werden wir weitere inhaltliche Schwerpunkte setzen. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf das immer wichtiger werdende Thema Frauen und Alkohol. Frauen sind in vielfältiger Weise vom Alkoholkonsum betroffen: als Partnerinnen und Angehörige von Alkoholabhängigen, zunehmend aber auch als Betroffene selbst. Frauen sind auch häufig Opfer von alkoholbedingter Gewalt. Erfreulicherweise hat sich in den letzten Jahren eine offene Diskussion über Alkoholabhängigkeit entwickelt.

Das Blaue Kreuz steht an der Spitze dieser wichtigen Arbeit, und wir sind stolz darauf, Sie, liebe Leserin, lieber Leser, als Teil unserer Gemeinschaft zu wissen. Gemeinsam können wir das Leben vieler Menschen positiv verändern.

Martin Bienlein

Verantwortlicher Public Affairs und Medien

abhängig machen, wie Amphetamine oder Kokain, ist die Belohnungswirkung dagegen so stark, dass andere Vergnügen wie etwa gutes Essen, Kino oder Freunde zu treffen nach und nach überstrahlt werden können. Bei Menschen mit persönlichen Problemen und ohne alternative Bewältigungsstrategien ist der Kippunkt in die Sucht dann schnell erreicht.

### Wie kam es dazu, dass Sie sich als Wissenschaftler auf Drogen spezialisierten?

Mein Interesse an der Psychologie war zunächst vor allem philosophischer Natur, denn ich wollte kein Therapeut werden. Mit philosophisch meine ich, das Wesen des Menschen oder die Bedingungen für ein erfülltes Leben besser zu verstehen. Die Verbindung mit dem pharmakologischen Interesse aus meiner Jugend kam erst gegen Ende des Studiums. Heute erfüllt mich die Suchtforschung, weil ich sie für sinnvoll halte und weil sie einen Dienst an der Gesellschaft leistet.

### Welche Auswirkungen hat der Konsum von Cannabis auf die geistige und körperliche Entwicklung von Jugendlichen?

Es ist heute gut belegt, dass intensiver Cannabiskonsum bei Jugendlichen die psychische und kognitive Entwicklung negativ beeinflussen kann. Wer als Jugendlicher intensiv, also mehrmals pro Woche oder sogar täglich Cannabis konsumiert, hat nicht mehr die gleichen Bildungschancen wie jemand, der Cannabis nur ausprobiert oder nie konsumiert hat. Dies belegen zahlreiche Längsschnittstudien. Beginnt der Konsum jedoch erst bei Erwachsenen mit voll ausgereiftem Gehirn, also bei Menschen über 25 Jahren, ist das anders. Dann scheinen die kognitiven Effekte komplett reversibel zu sein.

### Welche gesundheitlichen und sozialen Folgen hat der Cannabiskonsum bei Jugendlichen?

Cannabis wird anfangs meist in der Gruppe konsumiert. Das bedeutet, dass die sozialen

Folgen im Jugendalter meist nicht besonders gross sind. Cannabis beeinflusst das Sozialverhalten nicht so stark wie beispielsweise Kokain oder Opiate. Es ist nicht so toxisch wie etwa Alkohol, man kann sich damit praktisch nicht umbringen. Meine Sorge bei Jugendlichen sind jedoch die bereits angesprochenen psychischen und kognitiven Veränderungen.

### Wie beurteilen Sie das Argument, Cannabis sei weniger schädlich als Alkohol oder Tabak?

Ich finde den Vergleich schwierig, weil man völlig unterschiedliche Dinge miteinander vergleicht. Jede Substanz hat ihr eigenes Risikoprofil. Es kommt zudem stark darauf an, wie konsumiert wird. Ein Bier hat wahrscheinlich weniger psychische und kognitive Auswirkungen als ein Joint, aber von der akuten Toxizität her ist der Alkohol sicherlich gefährlicher. Alkohol stellt heute wegen seiner weiten Verbreitung das grösste Problem in der Gesellschaft dar. Ich halte jedoch

## Profitieren Sie von 10% Rabatt und den genossenschaftlichen Vorteilen!



### Wer ist die Vaudoise?

Seit 1895 im Schweizer Markt präsent, zählt die Vaudoise Versicherung hierzulande zu den sichersten und vertrauenswürdigsten Versicherungen. Dies dank ihren genossenschaftlichen Wurzeln und der langfristig ausgerichteten Vision.

### Ihre Vorteile als MitarbeiterIn und/oder aktives Mitglied des Blauen Kreuzes:

- **10% Rabatt** auf alle privaten Versicherungen (Auto, Motorrad, Haushalt, etc.) der Vaudoise
- **Zusätzliche 10% Rabatt** bei Einschluss der Nulltoleranz-Grenze bei Alkohol im Strassenverkehr in Ihrer Auto- und Motorradversicherung

### Weitere Vorteile als Vaudoise-Kunde:

- Sie profitieren von einer genossenschaftlichen **Gewinnbeteiligung** (in den letzten Jahren erhielten Sie im Durchschnitt 15% der Prämie zurück)
- Sie haben die Möglichkeit, vom **lebenslangen Maximalbonus** zu profitieren (einmalig in der Schweiz).
- Sie profitieren von einer **persönlichen, einfachen und schnellen Schadenabwicklung**.
- Sie erhalten eine **kostenlose Überprüfung** Ihrer Versicherungs- und Vorsorgesituation.

### Wer ist für Sie zuständig?

Mein Name ist Philippe Küffer. Ich arbeite seit mehr als 10 Jahren für die Vaudoise. Von Beginn an hat mich die genossenschaftliche Struktur und die soziale Verantwortung, welche die Vaudoise Versicherungen wahrnimmt, begeistert.

Ich bewundere das Engagement, welches das Blaue Kreuz tagtäglich in unsere Gesellschaft einbringt und damit vielen Menschen in unserem Land eine grosse Hilfe ist.

Sie können mich unter folgenden Koordinaten erreichen. Ich bin gerne in allen Versicherungs- und Vorsorgefragen für Sie da.

Vaudoise Versicherungen  
Philippe Küffer, Versicherungs- und Vorsorgeberater  
Thunstrasse 20, 3000 Bern 6  
T 031 356 51 36, M 076 372 73 62  
pkueffer@vaudoise.ch - [www.vaudoise.ch](http://www.vaudoise.ch)



Professor Boris Quednow ist Spezialist im Bereich Pharmakopsychologie und Sucht und arbeitet an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. (Foto: © Bruederli)

nichts von diesem Vergleich, da er Cannabis verharmlost, was ich nicht unterstützen kann.

### Früher haben Sie sich gegen die Legalisierung von Cannabis ausgesprochen. Was ist Ihre Position heute?

Es stimmt, dass ich in der Vergangenheit gegen die Legalisierung war. Im Lauf der Jahre stellte ich jedoch fest, dass der Konsum in der Schweiz allgemein und insbesondere unter Jugendlichen hoch ist, er in vielen Kantonen faktisch entkriminalisiert ist und dass das Verbot offenbar nicht viel gebracht hat. Auch die klassischen Präventionsansätze konnten den steigenden Konsum nicht verhindern. In dieser Situation halte ich eine Legalisierung unter bestimmten Voraussetzungen für sinnvoll. Diese müssen so ausgestaltet sein, dass die Häufigkeit und die Intensität des Konsums bei Jugendlichen nicht weiter steigen.

### Wie kann man das kontrollieren?

Wahrscheinlich braucht es eine starke Regulierung: keine Werbung, kein Verkauf über das Internet, keine Kommerzialisierung und gute Aufklärungskampagnen, am besten in der Schule. Das Wissen über die Risiken des Cannabiskonsums sollte frühzeitig vermittelt werden. Dabei sollten nicht nur junge Menschen, sondern auch ihre Eltern und Lehrpersonen einbezogen werden. Auch braucht es eine rasche Intervention und spezialisierte Hilfsan-

gebote. Es gibt heute zu wenig Behandlungsangebote speziell für Jugendliche, aber auch zu wenige speziell für Erwachsene. Wer heute einen Therapieplatz für eine Person mit einer Cannabiskonsumstörung sucht, weiss nicht, wohin er oder sie sich wenden soll, weil es nur wenig darauf zugeschnittene Angebote und lange Wartezeiten gibt. Die Versorgungsstruktur müsste angepasst und deutlich ausgebaut werden.

### Welche Schutzprinzipien und Massnahmen empfehlen Sie für Cannabis?

Die Verfügbarkeit für Jugendliche sollte nicht weiter erhöht werden. Die Abgabe von Cannabis an Jugendliche durch Erwachsene sollte daher verboten bleiben. Der Konsum von Cannabis durch Jugendliche sollte nicht erlaubt, aber auch nicht kriminalisiert werden. Darüber hinaus sollte Cannabis nicht zum Verzehr angeboten werden, beispielsweise in THC-haltigen Getränken oder Süsswaren, denn hier werden in der Regel grössere Mengen an THC aufgenommen als beim Rauchen. Natürlich ist auch das Rauchen von Tabak schädlich, sodass eine Lösung vielleicht im Vaporisieren (Aufnahme von THC in Form von Dampf) liegen könnte.

### Was finden Sie an der heutigen Verfügbarkeit von Cannabis problematisch?

Das grösste Problem ist, dass man die Cannabis-Qualität und den THC-Gehalt nicht einschätzen kann – auf dem Schwarzmarkt gibt es keine Qualitätssicherung. Und hochkonzentrierte THC-Produkte erhöhen nun einmal das Risiko für psychotische Reaktionen und Abhängigkeit.

### In der Schweiz gibt es Bestrebungen, Kokain zu legalisieren. Was halten Sie davon?

Ich halte das aus mehreren Gründen für keine gute Idee. Kokain war bereits vor hundert Jahren legal, man konnte es in jeder Apotheke kaufen, was schon damals zu grossen gesundheitlichen und sozialen Problemen führte. Deshalb wurde Kokain in Deutschland und der Schweiz relativ früh verboten – ähnlich wie die Opiate, die einst auch frei verkauft worden waren. Die Legalisierung von Kokain als Freizeitdroge birgt grosse Risiken, weil das Abhängigkeitspotenzial zu hoch ist

und auch ein gelegentlicher Konsum bereits gesundheitliche Folgen haben kann. So steigt das Risiko eines Infarktes oder eines Hirnschlages nach dem akuten Konsum etwa um das Zwanzigfache. Das gesamte

---

**«Alkohol stellt heute wegen seiner weiten Verbreitung das grösste Problem in der Gesellschaft dar.»**

---

Herz-Kreislauf-System wird auf Dauer geschädigt. Kokain ist eine Substanz, die zudem schwieriger massvoll zu konsumieren ist als zum Beispiel Alkohol, und die gesundheitlichen Folgen sind ungleich grösser als beispielsweise bei Cannabis. Allerdings muss man zwischen Freizeitkonsum und therapeutischem Konsum unterscheiden. Die Einführung von Methadon hat in der Behandlung von Heroinkonsumierenden grosse Fortschritte gebracht. Bei Kokain scheint die Substitution nicht so einfach zu sein, da hier das Sättigungsgefühl ausbleibt – man will immer mehr konsumieren. Dennoch sollte man den medizinischen Nutzen einer Behandlung mit Kokain wissenschaftlich prüfen, um insbesondere Schwerstabhängigen, zum Beispiel aus der Crack-Szene, besser helfen zu können.

### Welche Auswirkungen hätte eine Legalisierung von Kokain auf das Gesundheitswesen und die Suchtprävention?

Die Zahl der Menschen mit Kokainkonsumstörungen und den damit verbundenen psychischen Störungen könnte stark ansteigen, was das Gesundheitssystem überfordern würde. Die gesellschaftlichen Kosten wären viel höher als der Nutzen einer Legalisierung dieser Substanz.

### Wie beurteilen Sie den aktuellen Konsum von Crack und Crystal Meth?

Die Zahl der Crack-Konsumierenden in Schweizer Städten ist nicht hoch. In Zürich ist Crack weder ein neues Phänomen noch breitete es sich in letzter Zeit stark aus. Es sind vor allem Langzeitkonsumierende, die meist in prekären Verhältnissen leben und in der Öffentlichkeit konsumieren, wenn es keine geeigneten Anlaufstellen gibt. In Genf ist die Situation anders: Hier ist durch das Auftauchen von Dealern, die Crack in Kleinstmengen verkaufen, eine neue Situation entstanden. Innerhalb kurzer Zeit sind viele Langzeitabhängige auf Crack umgestiegen, und der Konsum wurde durch fehlende geeignete Konsumräume in die Öffentlichkeit gedrängt.

---

*«Als Kind versuchte ich zu verstehen, wie kleine Mengen einer Substanz das Wesen eines Menschen verändern können.»*

---

### Wie beurteilen Sie die Rolle des Blauen Kreuzes im schweizerischen Suchthilfesystem?

Das Blaue Kreuz ist ein wichtiger Akteur im schweizerischen Suchthilfesystem. Hervorheben möchte ich zum Beispiel die Hilfe für Angehörige – viele öffentliche Anbieter bieten diese nicht. Das Blaue Kreuz stellt mit seiner sozialen und spirituellen Orientierung einen Gegenpol zur verbreiteten hedonistischen Konsumorientierung dar. Das halte ich in der heutigen Suchthilfelandschaft für wichtig.

### Welche Angebote des Blauen Kreuzes beurteilen Sie als besonders wirksam?

Ich finde die Prävention des Blauen Kreuzes wichtig und eine wertvolle Ergänzung zu anderen Angeboten, die weniger wertebasiert sind oder andere Werte vertreten. Ebenso bedeutend ist die Beratung, in der das Blaue Kreuz sehr viel Erfahrung hat. Auch die Niederschwelligkeit halte ich für sehr wertvoll.

### Welche Werte sehen Sie im Blauen Kreuz?

Ich denke an die sozialen Werte. Es geht um Gemeinschaft, sozialen Zusammenhalt und das Auffangen von Menschen. Der Hilfsgedanke – christlich gesprochen die Barmherzigkeit – steht im Vordergrund. Mir gefällt auch der Ansatz der Mässigung. Es geht um die Idee eines massvollen Lebens.

### Welche neuen Angebote würden Sie dem Blauen Kreuz zur Prüfung empfehlen?

Ich kenne nicht alle Angebote des Blauen Kreuzes, aber bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen anzusetzen, halte ich für sinnvoll. Sie zu erreichen, ist nicht einfach. Am ehesten geht das heute wohl über die sozialen Medien. Eine vertrauenswürdige Präsenz des Blauen Kreuzes in den sozialen Medien finde ich sehr wertvoll – also dort, wo der Konsum oft verherrlicht wird. Es wäre wichtig, hier ein Gegengewicht zu schaffen, zum Beispiel über Influencer, die die Werte des Blauen Kreuzes in sich tragen und auf lockere, aber glaubhafte Art verbreiten. Ich denke, dass die Entwicklung in diese Richtung gehen sollte.

### Wie könnte die Zusammenarbeit zwischen akademischen Institutionen wie der Ihren und Organisationen wie dem Blauen Kreuz verstärkt werden?

Es wäre schön, wenn es Austauschgefässe gäbe, mit denen man sich gegenseitig auf dem Laufenden halten könnte. Was mich als Akademiker interessiert, sind die Beratungserfahrung des Blauen Kreuzes und sein Wissen über die Betroffenen, ihre Bedürfnisse und Herausforderungen. Das kann den akademischen Blick erweitern. Umgekehrt können wir vielleicht die neuesten Forschungsergebnisse mit dem Blauen Kreuz und seinen Klientinnen und Klienten teilen.

## Aus der Region

# Präventionsarbeit im Sportstadion

Das Croix-Bleue romande beteiligte sich am 26. November an einer eindrücklichen Veranstaltung des Lausanne Hockey Clubs (LHC) in der Vaudoise Arena. Bei der Aktion «Lancer de peluches» (Plüschtiere werfen) konnten die Zuschauenden nach dem ersten Tor des LHC ein Stofftier auf das Eis werfen. Die Plüschtiere wurden an gemeinnützige Organisationen verteilt, darunter das Croix-Bleue romande, das

die Stofftiere an die Kundinnen und Kunden seines Brockenhauses «point bleu» verschenkte.

Das Besondere daran: Das Croix-Bleue romande wurde vom LHC eingeladen, die Besucherinnen und Besucher über die Risiken des Alkoholkonsums aufzuklären. Die Präventionsmassnahmen waren vielfältig und reichten von Quizspielen bis hin zu Brillen, die die Alkoholisierung simulierten.



## Einladung

# Bildungsreise zum Blauen Kreuz in Dänemark

Wir freuen uns, eine aussergewöhnliche Reise nach Dänemark anzukündigen, die vom Jugendsozialwerk des Blauen Kreuzes organisiert wird. Diese besondere Begegnungs- und Bildungsreise findet von 18. bis 21. April 2024 statt.

Auf der Reise werden wir verschiedene soziale Einrichtungen des Blauen Kreuzes in Dänemark besuchen, unter anderem das grösste Brockenhaus des Landes. Die Reise bietet einen tiefen Einblick in die Arbeit und Kultur des Blauen Kreuzes Dänemark. Es ist

auch eine hervorragende Gelegenheit, um die dortigen Blaukreuz-Mitarbeitenden persönlich kennenzulernen und einen interessanten Austausch über die Landesgrenzen hinweg zu pflegen.

*Wir laden Sie herzlich ein, an dieser inspirierenden Reise teilzunehmen. Bitte beachten Sie, dass der Anmeldeschluss der 31. Januar ist. Eine rasche Entscheidung ist daher unerlässlich.*

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter [www.jsw.swiss/daenemark](http://www.jsw.swiss/daenemark).



## Nachruf

# Fritz Frischknecht (1928–2023)

Fritz Frischknecht war zeitlebens eng mit dem Blauen Kreuz verbunden. Bereits als Fünfjähriger trat er dem Blauen Kreuz bei und gründete später Jugendgruppen in Appenzell Ausserrhoden. Er wurde Präsident des örtlichen Blaukreuzvereins und engagierte sich im kantonalen Vorstand. Von Beruf Textzeichner, war er während 29 Jahren als Blaukreuzagent tätig. Später wurde Fritz Frischknecht Oberrichter in Appenzell Ausserrhoden und engagierte sich im Blaukreuz-Wohnheim Felsengrund. Er hatte vier Kinder, acht Enkel und sieben Urenkel.

Das Blaue Kreuz verliert mit Fritz Frischknecht einen im Glauben verankerten Men-



sch. Mit Herzblut und viel Energie brachte er unsere Organisation zum Blühen. Sein Wille, seine Aufrichtigkeit und sein verschmitztes Lächeln werden uns unvergessen bleiben. Fritz ist am 31. Oktober 2023 gestorben.

# Die Gute Nachricht

«Dry January, die weltweite Bewegung. Ein Monat ohne Alkohol: Mach mit bei der Challenge.» So lautet das Motto der aktuellen Kampagne des Blauen Kreuzes. Einen Monat trocken zu bleiben kann für den einen oder die andere schon eine intensive Herausforderung sein!

Ein intensiver «Dry Moment» mit globaler und langfristiger Wirkung findet sich auch in der Bibel: Jesus geht eines Nachts trockenen Fusses auf dem stürmischen See Genesareth. Er ruft Petrus herausfordernd zu: «Komm her!» Petrus wagt es. Doch als dieser sich Jesus nähert, bemerkt er plötzlich die hohen Wellen. Petrus erschrickt. Im selben Augenblick geht er unter. «Herr, hilf mir!», schreit er Jesus zu. Sofort streckt Jesus seine Hand aus und hält ihn fest. Gemeinsam erreichen sie das sichere Boot und der Sturm ist vorbei (Mt. 14, 29 – 31).

Manchmal heisst es im Leben: Raus aus der Komfortzone. Gewollt oder ungewollt begegnen wir herausforderndem, abenteuerlichem Neuland. Wer zum Beispiel den scheinbar unmöglichen Schritt aus der Alkoholsucht in die Abstinenz gewagt hat, weiss, was es heisst, den Fuss «auf trockenes Wasser» zu setzen. Und wer diesen Schritt zusammen mit Gottes Sohn gewagt hat, erfährt, dass da Einer ist, der einen festhält, wenn der Sturm des Lebens erschreckend tobt und er oder sie zu sinken beginnt.

Mit Jesus lässt sich jede Challenge meistern – ein trockener Monat ist erst der Anfang eines freudvollen Neuen.

Xenia Bühler-Koch  
Suchtberaterin beim Blauen Kreuz  
Schaffhausen-Thurgau

Gespräch mit Jonas Baumann-Fuchs

# Eine neue Heimat für die Bücher aus dem Blaukreuz-Verlag

Das Blaue Kreuz Schweiz übergibt seine Verlagstätigkeit rückwirkend auf Anfang 2024 an den Verlag Mosaicstones in Thun und wird künftig Produkte der Fachkommunikation im Suchtbereich (Broschüren, Podcasts usw.) entwickeln. Über 100 lieferbare Bücher haben damit bei Mosaicstones eine neue Heimat gefunden.

## Jonas Baumann, was ist Mosaicstones?

Den Verlag Mosaicstones gibt es seit dem Jahr 2000, im 2022 übernahmen wir den Verlag arteMedia und nun also den 1884 gegründeten Blaukreuz-Verlag. In den Anfangszeiten realisierten wir auch Konzerte und kochten für Bedürftige. Die Ressourcen konzentrierten sich dann zunehmend auf Medienprojekte.

## Welche Ziele verfolgen Sie mit dem Verlag?

Gemeinsam mit Autorinnen, Autoren und Kunstschaffenden realisieren wir wertorientierte Medien. Wir wollen Hoffnung schenken, Neugier am christlichen Glauben wecken, Werte fördern, Impulse zu gelebter Spiritualität geben und Hilfe zur Lebensbewältigung bieten. Dabei wollen wir zur Dialogfähigkeit beitragen und sehen unsere Lesenden im Umgang mit unterschiedlichsten Sichtweisen als mündig. Unser Name ist Programm: Mosaicstones steht für bunte, vielfältige Steine, die gemeinsam ein Mosaik ergeben. Seit Beginn engagieren wir uns dafür, dass unsere Bücher in unterschiedlichsten Buchhandlungen zu finden sind.

## Was wird sich für die Kundinnen und Kunden des Blaukreuz-Verlags ändern?

Eigentlich nichts, ausser der Bestelladresse und der Ansprechpersonen. Bestellungen können sie bei uns vorzugsweise im Webshop tätigen, da finden Sie gut 20 000 Titel. Wir nehmen aber auch Bestellungen per Post, E-Mail oder Telefon entgegen. Übrigens besorgen wir alle lieferbaren Bücher, so wie bisher der Blaukreuz-Verlag auch.

## Welche Strategie verfolgen Sie mit den Büchern des Blaukreuz-Verlags?

Ich finde, das Buchprogramm des Blaukreuz-Verlags passt sehr gut zu unserem Sortiment. Es ergänzt nicht nur, sondern eröffnet auch Neues, wie beispielsweise die Vorlesegeschichten für ältere Menschen. Wir planen daher, die Reihe der berndeutschen Geschichten weiterzuführen. Ich freue mich auf die Gespräche mit bestehenden und neuen Autorinnen und Autoren: Wo wagen wir es gemeinsam, einen Titel zu überarbeiten oder neue Bücher aufzulegen?

## Wo sehen Sie die grösste Herausforderung bei der Integration unserer Bücher in Ihr Sortiment?

Die reibungslose Einarbeitung in unsere Strukturen, damit auch keine Elemente vergessen gehen. Zudem erhoffen wir uns, dass die Verkäufe stabil bis steigend gehalten werden können.

## Welches Buch aus dem Blaukreuz-Verlag hat Ihr Interesse geweckt, so dass Sie es vielleicht demnächst lesen werden?

«Engel sind auch nur Menschen» von Alfred Eglin-Weidmann, denn ich konnte mit einer leider bereits verstorbenen Autorin ein Buch realisieren mit dem Titel «Engel tragen manchmal Grau». Ich vermute, dass diese beiden Titel sich sehr gut ergänzen.

## Das Blaue Kreuz engagiert sich in der Suchthilfe insbesondere für Menschen mit einer Alkoholabhängigkeit und deren Angehörige. Gibt es in Ihrem Verlag auch Bücher zu diesem Themenfeld?

Als Psychotherapeut sind mir Bücher in der Schnittstelle von Seelsorge, Psychotherapie

 **mosaicstones**  
VERLAG & BUCHHANDEL



Das Buchsortiment des Blaukreuz-Verlags wird vom Verlag Mosaicstones übernommen: [www.mosaicstones.ch](http://www.mosaicstones.ch)





Jonas Baumann, Verlagsleiter Mosaicstones.

und Psychiatrie, auch in Verbindung mit Spiritualität sehr wichtig. Spezifisch zu Alkoholabhängigkeit haben wir keinen Titel, planen jedoch eine Neuauflage des Buches «Vom Wirtshaus ins

Bundeshaus» von Jakob Wampfler. Dann haben wir die wertvollen Seminarhefte von Samuel Pfeifer, die viele psychische Erkrankungen thematisieren, sowie Pfeifers Bücher «Die zerrissene Seele» zum Thema Borderline und «Der sensible Mensch» über Neurosensitivität neu aufgelegt. Weiter gibt es bei uns ein Buch über Depression sowie «Heilsame Beziehungen» des Psychiaters Luca Hersperger. Viele Alkoholabhängige leiden an Sekundärdiagnosen, weshalb auch diese Titel sicher hilfreich sind.

**Neben Ihrer Tätigkeit als Verleger sind Sie auch als Psychotherapeut und Unternehmensberater tätig (www.kultivierer.ch). Was beschäftigt Sie aktuell bezüglich Suchtabhängigkeiten?**

Als Systemiker beschäftige ich mich oft auch mit dem System der suchtabhängigen

Menschen. (Psychische) Erkrankungen wirken auch im System, diese Aspekte sind bei Suchterkrankungen sehr bedeutsam und werden nach wie vor oft zu wenig berücksichtigt.

**Welche zwei Bücher von Mosaicstones empfehlen Sie besonders?**

Schwierig, alle sind auf ihre Art toll. Einerseits die Lyrikbände des Theologen Oliver Merz, weil er es heute noch wagt, zugespitzte Lyrik herauszugeben. Seine drei Bände sind einzeln oder als Set zu haben. Als zweite Empfehlung wähle ich «Schicksal, Fügung, Glück?» des ehemaligen Bundeshauspfarrers Jörg Gutzwiler und seiner Frau Judith, mit einem Vorwort von Adolf Ogi. Jörg Gutzwilers Geschichte beeindruckte mich. Auf seine Initiative hin wurden regelmässige ökumenische Andachten im Bundeshaus eingeführt.



**Hotel Rochat**  
 seit 1899

*\*\* Hotel mit \*\*\* Komfort.  
 Historisches Gebäude unter Denkmalschutz in der Basler Altstadt.  
 Zentrale und sehr ruhige Lage.  
 Nähe Universität und Kantonsspital.  
 80 Betten / 50 Zimmer renoviert mit \*\*\* Komfort,  
 Bad oder Dusche, WC, FullHD Slim & Smart TV  
 mit 150 internationalen Kanälen, Minibar  
 und high Speed Wlan Internet.*

Genütlüche Atmosphäre und Gastlichkeit wird bei uns gross geschrieben.

Petersgraben 23 | CH-4051 Basel  
 Tel. +41 61 261 81 40 |  
 www.hotelrochat.ch | info@hotelrochat.ch



**Hotel Rochat**  
 seit 1899

*\*\* Hotel mit \*\*\* Komfort.  
 Historisches Gebäude unter Denkmalschutz in der Basler Altstadt.  
 Zentrale und sehr ruhige Lage.  
 Nähe Universität und Kantonsspital.  
 80 Betten / 50 Zimmer renoviert mit \*\*\* Komfort,  
 Bad oder Dusche, WC, FullHD Slim & Smart TV  
 mit 150 internationalen Kanälen, Minibar  
 und high Speed Wlan Internet.*

**Heimgegangene**

**Blaues Kreuz Bern-Solothurn-Freiburg**  
 Paul Ulrich Aebischer, 83 Jahre

**Blaues Kreuz St. Gallen – Appenzell**  
 Fritz Frischknecht-Bichsel, 95 Jahre

**Förderverein Blaues Kreuz beider Basel**  
 Gertrud «Trudi» Weibel-Rudin, 94 Jahre

**Bärenhöfli**  
 essen/trinken/treffen

📍 Zeughausgasse 41, 3011 Bern  
 baerenhoefli.ch

**Mittagstisch**  
 schnell, günstig und gesund

**Abendkarte**  
 leichte, frische Gerichte

**Bärenhöfli Öpfuchüechli**  
 der süsse Klassiker

**WINTERFREUDEN IN DAVOS**

**JETZT RESERVIEREN: +41 (0)81 410 10 20**

**Bus & RHB GRATIS**  
 Diverse Aktivitäten & Bergbahnen **VERGÜNSTIGT**

**Seebüel**  
 Hotel \*\*\* Café • Restaurant • See

www.seebüel.ch

# Jugendliche gestalten die Schweizer Politik mit

Vom 9. bis 12. November 2023 fand im Bundeshaus in Bern die Eidgenössische Jugendsession statt, an der 200 Jugendliche aus der ganzen Schweiz teilnahmen. In der Arbeitsgruppe zur Drogenpolitik trafen sie auf Monika Huggenberger und Camille Erni vom Blauen Kreuz Schweiz, die die Wichtigkeit von Prävention und Jugendschutz betonten. Die Jugendlichen erarbeiteten Forderungen zur Drogenpolitik, darunter vermehrte Prävention und einheitliche Verpackungen für Suchtmittel.



Die Jugendsession ist eine Plattform, die es jährlich 200 Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren aus der ganzen Schweiz ermöglicht, politisch aktiv zu werden und ihre Anliegen zu vertreten. Unabhängig von Sprache, Bildungshintergrund oder Parteizugehörigkeit haben junge Menschen die Möglichkeit, einmal den Platz der gewählten Parlamentarierinnen und Parlamentarier im Bundeshaus einzunehmen. Das Ziel ist es, die Citoyenneté – Mitreden, Mitgestalten, Mitentscheiden – der Jugendlichen zu fördern.

An der diesjährigen Jugendsession setzten sich die jungen Teilnehmenden mit Herzblut für aktuelle Themen wie Fachkräftemangel, Desinformation und Drogenpolitik ein. In thematischen Arbeitsgruppen bildeten sie sich eine Meinung und erarbeiteten Forderungen an die «echte» Politik.

In der Arbeitsgruppe zur Drogenpolitik stellten sich Monika Huggenberger und Camille Erni vom Blauen Kreuz Schweiz sowie ein Vertreter des Bundesamtes für Gesundheit und ein Apotheker den Fragen der Jugendlichen. Monika Huggenberger betonte die Bedeutung von Prävention in der Drogenpolitik. Sie erklärte: «Alkohol ist das sozialmedizinische Problem Nummer eins in unserer Gesellschaft. Die volkswirtschaftlichen Kosten sind enorm, ebenso das persönliche Leid der Betroffenen und Mitbetroffenen.» Huggenberger hob die Notwendigkeit von Sensibilisierung und verhältnispräventiven Massnahmen sowie die Einhaltung des Jugendschutzes hervor.

## Für einen starken Jugendschutz

Camille Erni äusserte sich zur Cannabisregulierung und betonte dabei die Wichtigkeit eines starken Jugendschutzes und die Bedeutung von lizenzierten Verkaufsstellen.

Er unterstrich auch die Notwendigkeit der Beratung an den Abgabestellen und der fachgerechten Information der Jugendlichen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen.

## Die Forderungen der Jugend

Die Jugendlichen, die an der Jugendsession teilnahmen, erarbeiteten Forderungen zur Drogenpolitik. Sie forderten ein Rahmenprogramm für die Drogenprävention und einheitliche Verpackungen für Suchtmittel. Diese Forderungen verabschiedeten sie am letzten Sessionstag und übergaben sie dem Nationalratspräsidenten Martin Candinas.

Die Jugendsession 2023 war ein eindrückliches Beispiel für das Engagement und die politische Partizipation junger Menschen in der Schweiz. Diese haben gezeigt, dass sie nicht nur die Zukunft des Landes repräsentieren, sondern auch aktiv mitgestalten wollen. Ihre Forderungen und Anliegen können der Schweizer Politik neue Impulse geben.

## Impressum

BLAUES KREUZ  
Verbandszeitschrift des Blauen Kreuzes Schweiz  
ISSN 0006 – 4629  
www.blaueskreuz.ch  
Erscheint sechsmal jährlich.  
Auflage: 2021 (WEMF-beglaubigt)

**Redaktion:** Lukas Weber

## Layout und Druck

Brüggli Medien, 8590 Romanshorn

**Zuschriften sowie Adressänderungen, Inserate, Abonnemente, Versand und Probenummern an**  
Redaktion BLAUES KREUZ

Blaues Kreuz Schweiz, Lindenrain 5, 3012 Bern  
Telefon 031 300 58 60, redaktion@blaueskreuz.ch

## Anzeigen

Tarif auf [www.blaueskreuz.ch/bk-anzeigentarif](http://www.blaueskreuz.ch/bk-anzeigentarif)  
Redaktions- und Insertionsschluss für Nr. 2/2024:  
13. Februar 2024